

^ravokotna ladja, nekda j z ravnim str pom, sedaj z zelo plitvým obokom novejše dobe. V sev. steni dve gotski okni z bogatim krogovičjem z ribjim mehurjem. V juž. ladji pet takih oken.

Prezbiterij zaključen s 3 stranicami skota in gotsko rebrastó in s sklepniki obokan. Ob stenah služniki do tal. Zelo močen slavalok, šilaste oblike s porezom robu in žlebom na obeh strani. Vel.oltar dobro baročno delo 2.pol. 17.stol., salbo moderno polihromirano. ^red slavalokom na levi in desni po ena stopnjica v *K/PZ* z masivno tristrano balustrado na vrhu.

Prižnica in 2 str. oltarja novodobno gotski.

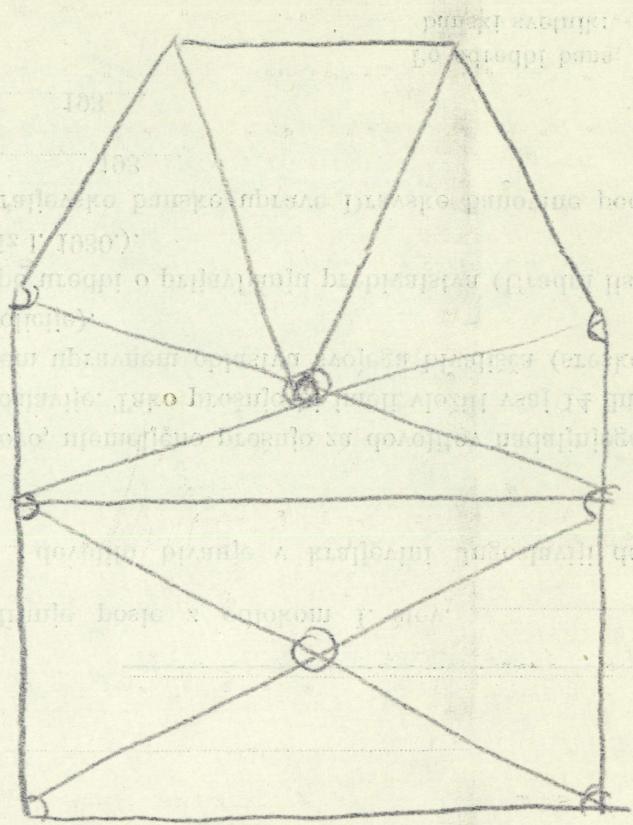
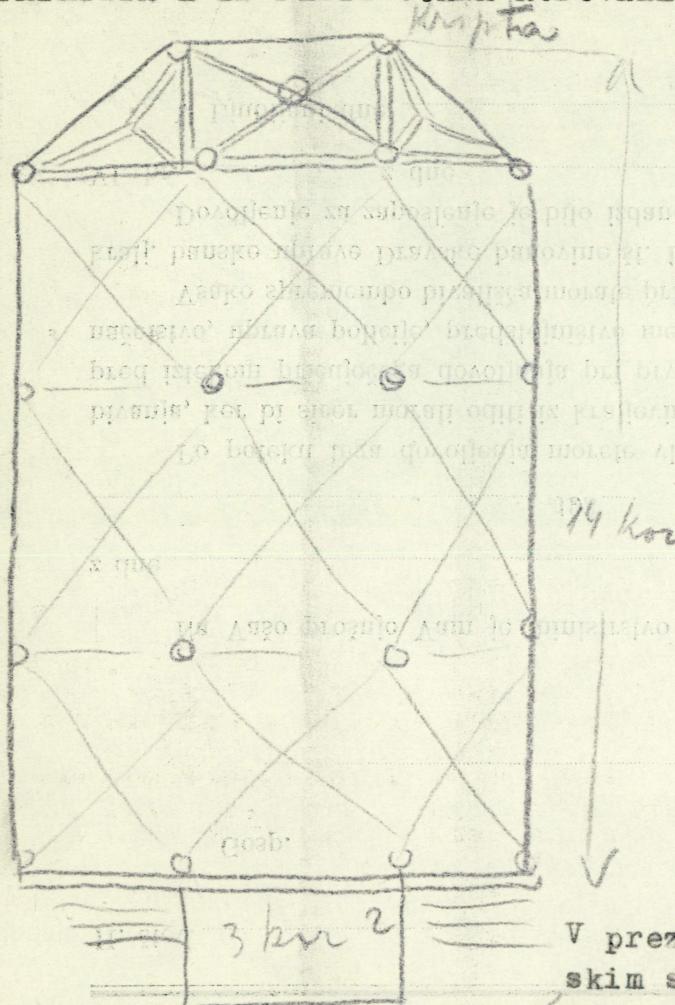
Križev pot iz zač.19.stol. s slovenskimi napisi v bohoričici.

^ripta e nake velikosti kot prez iterij, ima križne svode brez reber na dveh vrstah osmer kotnih g tskih stebrov brez kapitelov. Zaključek je tristran, ta del, ki tvori okrog oltarja ^arije nekak obhod ima dve tristrano obokani str. polji in srednje z rebri na križ z okroglim golim sklepnikom. Okna 4oglata gotska.

Kamnit marmornat oltar s kipom sv. Valentina( z volom(?) in škofa svetnika s klečečo figuro ob sebi. Napis na podstavku: A.R.D.Val.CAD P.LOC I  
V prez biteriju pod beležem naslikani na belež temnordeči posyetilni križi. Vel pltar ima zadaj napis: HOC ALTARE S.WOLF GANGI ET CATERALE S.ISIDORI EX ELEMOSYNIS PAROCHIANORUM ERECTVM EST G.A.R.D.CASPARO PILLATH SYNDICIS IOANNE KRESSNIGG ET GEORGIO PRISTOV

ANO 1694 INAVRATV EODE V.G.E.R.40 SYNDICIS GEORGIO PAPESCH ET IACOBO PRISTOV

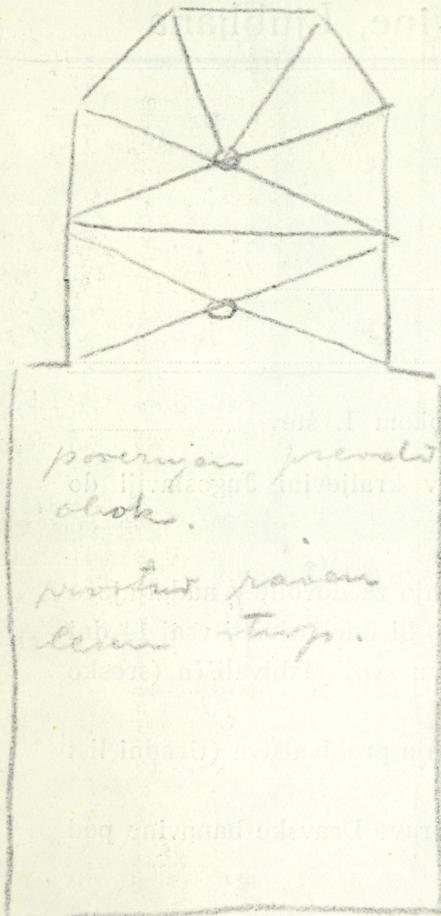
PRIMITIA E IN FESTO S. ANA R. D. VALEŽINO KVRNIGGH PAROCHIAE NATO



Sistem svoda c.s.v. Ane isti.

V prezbit. na juž. steni večja niša s ploskim got-  
skim svodom in lepo obdelanim prednjim robom. V  
sev. steni vodi v zakristijo bogato profiliran  
gotški portal.

Kvadrat ima  $9\frac{1}{2}$  kor



Obok prezbiterija na služnikih, 3/4 okroglih. Rebra profilirana z žlebom in palico 2 okrogla sklepnika, vzh. ima gladek ščitek. 4 dvodelna okna imajo bogato krogovičje, kjer prevladuje ribji mehur.

Pod beležem rdeči posvetilni križi.

Zelo širok šilast obojestransko z globokim žlebom profiliran slavolok.

Vel.oltar slabo prenovljen, a dober izdelek iz k. 17.stol. Na hrbtu napis: Hoc altare S. Wolfgangi et laterale S. Isidori ex *eleusynis* Parochia= norum erectum et anno 1680 p.et.v.g.a.R.D. Casparo Pillath, syndicis Ioanne Kressnigg, et Georgio Pristov. - Anno 1694 inavratū eodē v.g. et r.ac. syndicis Georgio Papesch et Jacobo Pristov Primitrāte in festo S. Anaē ~~et~~ R<sup>n</sup> D<sup>mo</sup> Valentino Krernigg h<sup>o</sup> Parocho nato .

Pod prezbiterijem triladijska kripta, osmerokōt= na streha, v 3 vzh. ladijskih poljih rebrasti oboki, v prečnih pa križasti oboki brez reber. Ob stenah olstebri.

3ladijska dvorana, 3 traveje + poligonalni zaključek.

Stele, CXIII - 16.8.1948, str. 55' - 56'

Die interessanten Bauten sind die beiden Kirchen in Leše, auch die Schwester Kirchen genannt (Fig. 2.) Leše hat sich Ruf erworben dadurch dass er der Mittelpunkt Kohlenbergwerken ist, und dass sich er sich des merkwürdigen Besitzes zweier alten hart aneinander stehenden gothischen Kirchen zu erfreuen hat. Nach

Krajevsko banska uprava Dravske banovine, Ljubljana

einer Sage nennt man sie Schwester Kirchen, weil " sie ihr Desein zweien wohl-  
tätigen Schwestern von adeligem Geschlechte zu verdanken haben," doch lässt  
sich bei beiden Anlagen wegen ihrer klarer und teilweise künstlerisch vollende-  
ten Architektur auf die bessere gotische Periode schliessen. Um so mehr muss man  
es bedauern, dass der Erbauer weniger auf den äusseren Eindruck, auf eine in  
weitere Ferne wirkende "age" edacht nahm. Man hat die Kirche wohl auf eine ziem-  
lich bedeutende Anhöhe, doch in den Hintergrund derselben gestellt und eine  
volle Übersicht dem von der Südseite ankommenden Beschauer entzogen. Dieselben  
stehen nicht wie man voraussetzen sollte, nebeneinander, sonder in nordöstli-  
cher Richtung, hintereinander, von welcher Seite, doch nur aus der Nähe, die  
ausgebildeten Teile, die Chor - Partien überschaut werden können.

Die grössere, mit einfach gotischem Chore und flach gedeckten Schiffe, dem h.  
Wolfgang geweihte Kirche ( Fig.3.) hat im ersteren das Verhältniss: Breite zur  
Tiefe 2 : 3 ( 8m : 12 m ) im letzteren beträgt die Breite die einfache, die Län-  
ge die doppelte Chortiefe. Das schwungvoll gotische Chor - Gewölbe ist in ei-  
nem Joch und dem mit 5 Seiten aus dem Achtecke gebildeten Schlusse verteilt.

Die Rippen von gewöhnlichen Birnstab - Profil, laufen schon oberhalb der  
Wandsäulchen - Capitalen ( Fig.6 ) auf dasselbe herab, welche Capitalen etwa der hal-  
ben Raumhöhe angebracht aus wulstförmigen Ringen bestehen und im halben Achteck  
aus einer Halbsäule, der Fuss hat oben einen mehrseitigen Wulst, darunter ei-  
nen Würfel, der mittelst zweier Fasen oben achteckig ist, Auffallend ist die  
grosse Stärke des Triumphbogens ( 1.76m ) welche Stärke nicht einmal die Umfas-  
sungs - Mauern erreichen. ( 1.32 - 40 m ), die Mitte der Laibungen ist auf 1m  
glatt, die Kanten abgestzt und profilirt. Zwischen zwei Plättchen eine Kehle.  
Vieleicht war ursprünglich beabsichtigt, an der Stelle des Triumphbogens die  
Westfont auszuführen ( ? )

Zur einheitlichen Vollendung des anscheinend nicht viel später in Angriff genom-  
menen Schiffszubaues mag es an Mitteln gefehlt haben: eine Überwölbung, welche  
nach den vorhandenen zur Aufnahme der Rippen bestimmten Wandpfeilern und aussen

bereits gemauerten Strebepfeilern tatsächlich geplant war, kam nicht mehr zu Stande. Die ersteren wurden in dreiviertel Raumhöhe stumpf abgebrochen und eine flach casettirte Holzdecke um 2m höher als das Chor - Gewölbe eingelegt. In den Cassetten - Fledern grosse fünfblättrige vergoldete Rosetten.

Die Fensteröffnungen des Chores betragen zwei Drittel der Raumhöhe jene im Schiffe die Hälfte. In das überall vorkommenden Maaswerk mischen sich schon die freieren Elemente der anbrechenden Spät - Gothik. Der hölzerne Orgel - Chor ist ganz neu (1863), früher bestand keiner. Die Kanzel wollte man vielleicht in Stein ausführen. Der Unterbau wurde wirklich gemauert (ohne besondere Formbildung), die achtseitige Brüstung aber einfach aus Holz gemacht. Eine an der Epistel - Seite des Chores angebrachte Wandnische (1.50m breit und 1.m hoch) mit profilirten Kanten kann wohl nicht einen Priestersitz darstellen da der Sitz alsdann auffallend hoch wäre.

Sehr beachtenswerth ist das Vorhandensein einer Unterkirche (Fig.5.) in welche man vom Schiffe aus auf zweien vor dem Triumphbogen symmetrische angelegten Stiegenarmen gelangt. Da jedoch der Fussboden des Chores nicht wie bei der Eberndorfer Anlage um eine freitreppe über das Schiff erhoben erscheint, so musste darüber die Anzahl der Stufen in den erwähnten Stiegenarmen viel grösser ausfallen, d.h. die letzteren in das Schiff bedeutend vorgeschoben werden. Die Crypta nimmt den ganzen Raum unter dem Chore ein und ist durch Trennungspfeiler in drei Schiffe abgeteilt. Darüber ergeben sich ausser dem dreiseitigen Schlusse ein Joche, die mit spitzbogigen Kreuzgewölben, doch ohne markirten Rippen gedeckt sind.

(Überdies ist ein ähnliches selbständiges Joch zwischen den Stiegenarmen eingewölbt.)

Diese Gewölbegrate laufen an die achtseitig geformten Pfeilerschäfte unmittelbar an, da Capital, - Aufsätze fehlen. Auch die Basis hat die achteckige Form, doch über Eck gestellten Seiten. An den Wänden entsprechende Halbpfeiler (Fig.4.). Nur die Grate im dreiseitigen Schlusse sind rippenförmig verstärkt, wobei die Streberippen der halben Seitenjoche auf niedliche Consolchen sich stützen.

Die vollkommenden fünf Fenster sind klein, mit breiten Leibungen und flachen Stichbögen. Der kleine Altar hat einen ziemlich wertvollen Aufsatz aus rotem und weissem Marmor, mit kräftigen Relief - Figuren des h. Valentin in doppelter Darstellung. Eine Arbeit aus neuerer Zeit. Dagegen dürfte die Mensa dem ursprünglichen Altar angehören.

An der nördlichen Stirnseite hat sich eine eigentümliche Inschrift erhalten:  
AR.D.VAL.CAD  
P.LCCI.)?)

Sonst zeigt die Krypta keine Eigentümlichkeiten, der Fussboden ist nur mit Ziegelplatten gepflastert.

Das die Krypta umgebende Terrain steigt von Osten gegen Westen derart an, dass der Westeingang in das Niveau des Orgel - Chor Fussbodens fällt, dagegen hat es am Chor sowie an Senkung gewonnen, dass die Lichtöffnungen in die Krypta ungehindert im Sochelmauerwerk ausgebrochen werden konnten. Das angewendete Baumaterial ist durchgehends grobkörniger Tuffstein, dessen Strukturfeld kein Mörtelanwurf verhüllt.

Dass die Errichtung eines gemauerten Glockenturmes unterbunklieb, könnte so gedeutet werden, dass man sich mit der Existenz eines solchen bei der Schwesterkirche begnügt. Der zwischenfirste angebrachte nette Dachreiter hat einen prismatischen Unterbau und einen achtseitigen schlanken Pyramidenhelm. Diese einfache Holz - Architektur schmiegt sich harmonisch an die Schindelbedachung der Räume an.

An der Oberkirche kommen drei Altäre vor, der Hoch - Altar, gross und barok mit der Statue des h. ~~Wolfgangus~~ Wolfgangus und darüber im Schilde: " Sacto Wolfango Episcopo 1680." der linke Seiten - Altar mit dem Bilde des h. Isidor " Sancto Isidoro Agricolaee 1680" der rechteitige Barbara - Altar, der neueste und im Styl der schlechteste. Von grösserem Interesse ist ein älterer bereits ausser Gebrauch gesetzter Flügel - Altar aus dem Ende des 16. Jahrh. Er Befand sich angeblich früher an der Stelle des Haupt - Altars und wurde unter den Orgel Orgel - Chor übertragen. Er besteht aus einem 1.24m und 1.50 m breiten hohen

Mittelschrein mit einer Tiefe von 0.18m und aus zwei beweglichen Flügeln, mit welchen die schreinische verschlossen werden kann. In derselben eine grosse geschnitzte Holzfigur, im Messgewand und mit Insignien eines Bischofs, ein Kirchenmodell und ein Beil mit der Linken am Schosse haltend. Als Hintergrund eine aufgemalte Nische, die von Pilastren getragen wird. Die ganze Ausführung ist ziemlich primitiv, die Farben der Figur wahrscheinlich aufgefrischt, da namentlich das Gesicht übertrieben gerötet erscheint. An den styloßen Kirchenmodell befindet sich die Jahreszahl 1.5.9.6. Die Innenseiten der Flügel je in zwei Felder geteilt und diese mit Malereien. Im ersten Felde: Die Geburt Maria Joseph daneben das Kindlein in ein Tuch gehüllt. Im Hintergrund ein Engel der Hirt und die Tiere. Am unteren Rande die Worte: "Navitas Jesu Christi." Im zweiten Felde: Anbetung der Weisen "Trium Regum Oblatio" Im dritten Felde die Beschneidung im Tempel: "Christus octavo die circumciditur" Im vierten Felde: Die Aufopferung im Tempel "Christi Jesu" die rechte Ecke dieses Feldes hat wiederholt die Jahreszahl 1596 und die Anfangsbuchstaben: H.G. Die Composition ist conventiell, die Farben stark verblasst. Das Ganze ruht auf einem 0.70m hohem Postament mit einwärts geschweiften Seiten: Die Vorderfläche zeigt in kreisrunden Feldern halbverwischte Malereien, anscheinlich den Erzenhel Michael in zweimaliger Darstellung. Alle Bestandteile aus Holz ohne ornamentale Verbindung - oder Umrahmungsgliederungen.

Einige kleinere Motivbilder aus dem Ende des 17. Jahrh. Das eine enthält die Inschrift: Ex voto 1.6.7.5. adepta fanitate brachij et pedis obtulit hanc tabulam. G.S.V.P. Der Donator kniet vor dem in Wolken erscheinenden h. Franciscus.

Ein zweites ähnliches Bild aus dem Jahre 1668.

Slike: Fig. 3. tloriscerkve

Fig. 2 pogled na zunanjšćino obeh cerkva.

Fig. 4. polsteber v kriпти

Fig. 5. tloris kripte

Fig. 6. kapitel polstebra kora

N.F.  
MDZK: 52.7.1.1881, str. LVI-LX: Reise -  
Notizen über Denkmale in Steiermark  
und Kärnten, von dr. Karl Lind.